

Nation oder : Jänosode

Autor(en): **Widmer, Gisela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-341692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nation oder: Jänosode

Diese Geschichte hat keine Handlung. Auch keinen Anfang. Und schon gar kein Ende. Die Geschichte, die also gar keine richtige Geschichte ist, spielt auf einer Schweizer Alp. Die Alp wiederum ist jetzt, weil Schnee liegt auf der Alp, keine Alp, sondern ein Ski-Ort.

Gisela Widmer

Die einheimischen Kinder heissen Fritz und Sepp und Marili und essen wohl zu Hause. Jedenfalls hört hier, in diesem Restaurant, keines der Kinder auf diese Namen.

Die Kinder, die im Restaurant essen, heissen Vanessa und Nadja und Fabian und tragen bunte Skianzüge.

An der Theke sitzt der Pöstler mit einem eingeschriebenen Brief. «Für de Köbu uf der Egg», sagt der Pöstler zum Wirt. «Was hed er jetzt scho weder bosget?» fragt der Wirt. Der Pöstler hält den Brief gegen das Licht, zuckt mit den Schultern, bestellt einen zweiten Kafi fertig.

«Ufem Tisch müends verrecke», sagt ein Jasser, «Chöng-Schtächer», der nächste. Und: «Schmere muesch, du huere Aff!»

Vanessa möchte Pommes frites mit Ketchup. Nadja kommt vom WC und sagt, sie habe «es Gnosch i de Hose». Fabian darf sich entweder eine Ovi oder ein Eingeklemmtes, aber nicht beides bestellen. Weil beides zu teuer sei, sagt die Mutter. Fabian will aber eine Ovi und ein Eingeklemmtes.

«Pressier, sie chonnd!» ruft die Frau am Nebentisch. Ihr Mann nimmt die Video-

kamera vom Tisch und rennt aus dem Restaurant.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz sei weiter gestiegen, sagt der Nachrichtensprecher. «Wenn nomme die huere Uusländer ned wäred», sagt der Chöng-Schtächer.

Was sie gerne hätten, fragt am übernächsten Tisch die Aushilfe. Die Aushilfe hat einen Akzent.

Vanessa isst die Pommes frites ohne Ketchup. Nadja geht noch einmal aufs WC. Fabian will die Ovi nicht trinken. Die Mutter schlägt die Mütze auf den Tisch, sagt: «Gopfridschutz nonemol.» Fabian schluchzt. Die Mutter hat es nicht so gemeint. Fabian darf jetzt, zusätzlich zur Ovi, ein Eingeklemmtes bestellen.

Der Mann mit der Videokamera ist zurück und sagt: «Sone Seich.» Das Mädchen auf der Piste war gar nicht seine Tochter. Das Mädchen trug nur den gleichen Skianzug. Jetzt hat er ein fremdes Kind auf seinem Videoband.

«Sone Seich.»

«Gschoche. Bock.»

«Was hätted ehr gärn?»

Fabian wollte eigentlich gar kein Eingeklemmtes, sondern ein heisses Wienerli. Der Hund des Chöng-Schtächers schaut Fabian an und wedelt mit dem Schwanz. Die Mittagsnachrichten werden unterbrochen: «Nummer 23, zwei Kinderschnitzel.» Dann hört man wieder den Nachrichtensprecher; diesmal mit einer Meldung aus Bosnien.

Nadja ist zurück. Sie will «e Schoggi mit Schüümli». Das sei gemein, sagt Vanessa.

Schliesslich müsse sie die Pommes frites auch ohne Ketch-up essen. «Jetzt geb Rueh!» schimpft der Vater.

Und dann kommt ein Junge ins Restaurant: «Mich heds gschnätzlet, dammi», weil die «Schiissbindig chlemmt.» Überhaupt möchte er viel lieber Snowboard fahren, «am liebsten ein Wild-Duck-Snowboard-Patrick hat schliesslich auch eins.»

Der Pöstler sagt: «Jänosode.» Der Chöng-Schtächer bedankt sich, putzt die Tafel und gibt das Kart neu. Sein Hund wedelt noch immer mit dem Schwanz. Fabian schaut aus dem Fenster. Der Hund schnappt nach dem Eingeklemmten. Fabian lässt das Eingeklemmte fallen. «Wem gehört dä Köter?» ruft die Mutter.

Die «Zeit» schreibt: «Nation, das sind miteinander verkettete Kommunikationsmethoden.»

Der Pöstler trinkt das Kafiglas leer, sagt noch einmal «Jänosode» und macht sich dann auf den Weg zum Köbu.

Gisela Widmer ist freischaffende Autorin. Von ihr erschienen sind: «Die fünfte Kolumne», Zytglogge Verlag (1994); «Wir wollen selber einen Hund haben und selber von ihm gebissen werden» (1997) und «Heute keine Annahme von Streicheleinheiten» (2000).